

Das Leser-Forum

Die Redaktion des Kinder- und Jugendarztes freut sich über jeden Leserbrief. Wir müssen allerdings aus den Zuschriften auswählen und uns Kürzungen vorbehalten.- Leserbriefe geben die Meinung des Autors / der Autorin, nicht der Redaktion wieder. E-Mails oder Briefe richten Sie bitte an die Redakteure (Adressen siehe Impressum).

Nocebo-Effekt



Primum nil nocere: Der Nocebo-Effekt oder auch: Das Unbehagen an den Vorsorgen, von Dr. med. Stephan Heinrich Nolte, KiJuA (2007) Heft 11, Seite 772 ff.

Gefühlte Gesundheit

Im Heft 11/07 wird ein Nocebo-Effekt der kinder-/ jugendärztlichen Präventionsarbeit postuliert, doch die Argumentation beschreibt die Erfahrungswelt in unseren Praxen nur unzureichend. So werden die Impfaufklärungen von den meisten Kolleginnen und Kollegen nicht mit Angstthemen, sondern mit positiven Assoziationen, wie „elterliche Verantwortung“, „zukünftige Sicherheit“, „Schutz vor naturgegebenen Risiken“ etc. durchgeführt.

Die „Nocebo“-Diskussion kommt überwiegend aus dem nicht-ärztlichen Bereich. Paramedizinische Berufe, wie Heilpraktiker, Kinesiologen, Osteopathen und einige den ärztlichen Qualitätsstandards nicht verpflichtete Ergotherapeuten, Hebammen, „anthroposophische“ Ärzte, etc. verbreiten mit selbstgestrickten Theorien eine gesellschaftliche Verunsicherung und nähren so ihr ureigenes „Geschäft mit der Angst“ (Nolte).

Generell ist es die Kompetenz und Tradition des kinderärztlichen Berufes, die subjektiven Hoffnungen und Erwartungen der Eltern professionell zu bewerten und ihre Ängste bezüglich Gesundheit und Entwicklungschancen ressourcenorientiert zu kommentieren. Bei der Begleitung unserer Familien mit einem zu-

versichtsstärkenden, entwicklungs-gerechten Zukunftskonzept stehen wir allzu oft auf verlorenem Posten und werden von den geschäftlichen Angstmachern gerne und wirksam als ahnungslos oder zweckoptimistisch dargestellt. Unser Fachwissen und unsere ethische Gesamtverantwortung werden gesellschaftlich nicht selten verkannt.

...

In einer weiteren Hinsicht ist der Nolte-Artikel berufspolitisch brisant. Für einen Kostenersatz von 5,- bis 15,- € können wir keine ausgewogene und glaubwürdige Impfberatung betreiben. Kein Architekt, kein Steuerberater und kein Autoverkäufer könnten unter diesen Bedingungen überzeugend die Vorzüge und Nachteile eines Produktes vermitteln. Dies hat also nichts mit dem Potential unserer kinderärztlichen Arbeit zu tun. Vielmehr mangelt es an Voraussetzungen, diese in verantwortungsvoller Weise zu praktizieren. Die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich in der ambulanten Medizin merklich, zunehmend müssen wir unmoralische Kompromisse hinsichtlich der Betreuungsqualität unserer Familien eingehen. Den Medizinkritikern werden somit die „Nocebo“-Themen geradezu auf dem Silbertablett serviert.

Dr. Martin Lang, Augsburg

Anwalt der Kinder

Wie tut das gut, in unserer immer lesenswerten Berufsverbandszeitschrift auch einen Beitrag zu lesen, der sich so wohltuend mal vom „Fachlichen“ absetzt und unsere Befindlichkeit, unsere Verantwortung und unsere Zwänge auf den Punkt bringt. ... Vor dem Hintergrund berufsfremder Regelungen vonseiten

der Regierung und der KVen sowie unserer eigentlichen Aufgabe wird hier das unguete Gefühl artikuliert, das viele, die etwas länger in Praxis und Klinik tätig ist, chronisch verfolgt und zu lähmen versucht.

Dass wir die Anwälte des Kindes sind, wird ja in Reden und Beiträgen immer wieder beschworen und dies wird in der Regel doch über die Väter und Mütter in unseren Praxen erreicht. Oder eben nicht, wenn wir es zulassen, daß die Eltern unserer uns anvertrauten Kinder verängstigt oder /und unmündig gemacht sich einer nur berufsbezogene Vorstellung von Gesundheit und Krankheit ausliefern. Der Autor hat völlig recht, wenn er die Zwänge und Überbetonung juristischer Implikationen, denen wir ausgesetzt sind, als wichtiges untergründiges Begleit-Bewusstsein bei unserem täglichen Tun hervorhebt. Vor allem aber sind ja die meisten unserer Kinder in der normalen, epidemiefreien Zeit in der Regel gesund oder nur minimal beeinträchtigt, erscheinen aber häufig bei kritischen Nachfragen der Eltern im Status des „noch nicht Kranken“ sozusagen als lebendige Zeitbombe. In der Beschreibung dessen, was ihnen drohen könnte, sind wir in der Gefahr, unsere Eltern zu verschrecken und zu entmündigen und insbesondere in der Säuglingszeit eine sich gerade entwickelnde Beziehungsgewissheit zu ihrem Kind zu beeinträchtigen. Wir betreiben schließlich keine Katastrophenmedizin und sind nicht verpflichtet, auf Elternfragen, die aus dem Internet bezogen wurden, ausführlich zu antworten! Im Gegensatz zu der vom Autor erwähnten „Defensivmedizin“ ist doch der erfahrene Arzt ein Helfer, der mögliche Gefahren und seltene Nebenwirkungen nur anspricht, wenn sie plausibel